

DGUV Kinder, Kinder

Schwerpunkt
Verkehrserziehung



Gesundheit

Lebensfreude und Lerngesundheit

Praxis

Ausgezeichnet mobil!



Editorial



Foto: DGUV

Liebe Leserin, lieber Leser,

leider werden Kinder immer wieder in schwere Unfälle verwickelt. Wird aber das richtige Verhalten im Straßenverkehr bei den Kindern frühzeitig eingeübt, kann das Leben retten. Kita-Kinder sind Verkehrsanfänger und benötigen eine altersgerechte Anleitung. Für eine nachhaltige Verkehrserziehung muss das richtige Verhalten im Straßenverkehr mit den Kindern immer wieder „trainiert“ werden. Darauf aufmerksam zu machen, ist ein Ziel der Kampagne „Risiko raus!“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und ihrer Partner.

Die Reportage auf den Seiten 4 bis 6 zeigt, wie die ErzieherInnen der Kita in Roffhausen ihre Schützlinge auf den Straßenverkehr vorbereiten. Einmal jährlich für drei bis sechs Monate veranstaltet sie mit allen Gruppen Aktionen, die dem Alter angepasst sind.

Auch die Unfallkassen bieten zahlreiche Materialien zum Thema Verkehrssicherheit an. So zum Beispiel die Unfallkasse Hessen. Der Wegeunfallxperte Rainer Knittel erläutert auf Seite 7 die Aktion „Immer sicher unterwegs“. Im Fokus stehen praktische Tipps für die Kinder und ErzieherInnen, unter anderem eine Broschüre, die z.B. Checklisten und Musterbriefe zum Thema beinhaltet. Verkehrssicherheit geht uns alle an: Wir haben die Verantwortung – vor allem unseren Kindern gegenüber.

Glückliche und zufriedene Kinder, darum bemühen sich Eltern wie ErzieherInnen. Auf den Seiten 8 bis 9 erklärt Eckhard Schiffer, Facharzt für psychosomatische Medizin, wie Lebensfreude und Lerngesundheit bei Kindern zusammenhängen.

Alt und Jung unter einem Dach: Die Kindheitsforscherin Donata Elschenbroich beschreibt auf den Seiten 10 bis 11 an einem japanischen Betreuungsmodell, warum es gut ist, dass Kitakinder ihren Tag mit demenzkranken Alten verbringen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und praxisnahe Anregungen.

Ihr

Gregor Doepke
 Chefredakteur DGUV Kinder, Kinder und Pressesprecher der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

Inhalt



Infos & Termine kurz und knapp	3
Schwerpunkt Verkehrserziehung Das „Abenteuer Straße“ sicher meistern Immer sicher unterwegs	4 7
Gesundheit Lebensfreude und Lerngesundheit	8
Pädagogik: Blick ins Ausland „Die Alten richten sich auf, wenn sie die Kinder sehen“	10
Besondere Einrichtungen Hier dreht sich alles um den Ball	12
Recht Nur abgeben reicht nicht	14
Praxis Ausgezeichnet mobil!	16
Gesunde Ernährung Eine tolle Knolle	18
Ideenbörse Unser Projekt: Gartenkunstwerkstatt	19
Gesundheit Mit allen Sinnen durch den Kita-Tag	20
Impressum	18

Vorschau DGUV Kinder, Kinder 4/2010 (November)

In der nächsten Ausgabe berichten wir über eine integrative Kita. Neben baulichen Maßnahmen spielt auch das pädagogische Konzept eine wichtige Rolle. Außerdem geplant: eine Reportage über einen Kindergarten, dessen Mitarbeiter das Kneipp-Konzept praktizieren, sowie ein Rechtsbeitrag über die Verkehrssicherungspflicht der Kitas bei Eis und Schnee. (Änderungen vorbehalten)

... kurz und knapp ...

Auf dem Spielplatz: Helm ab!



Im März dieses Jahres ereignete sich in Bayern ein schrecklicher Unfall. Ein achtjähriges Mädchen strangulierte sich auf dem Spielplatz mit ihrem Fahrradhelm. Sie blieb damit in den Maschen einer Hängebrücke hängen. Die Unfallkassen weisen Eltern und ErzieherInnen daraufhin, immer darauf zu achten, dass Kinder beim Spielen auf dem Spielplatz ihre Helme absetzen. Aufkleber machen gezielt darauf aufmerksam. Zusätzlich stellen der Bayerische Gemeindeunfallversicherungsverband und die Bayerische Landesunfallkasse einen Info-Flyer zum Download bereit.

Info: www.guvv-bayern.de > Publikationen & Medien > Aktuelles
www.kinderunfaelle.de > Presse

Leitfaden zur Gesundheitsförderung

Konzeption, Gesundheitsmanagement und Partizipation sind neben Bewegung und Ernährung wichtige Bestandteile der Gesundheitsförderung in der Kita. Was im Konkreten dazugehört, zeigt der 63-seitige Ratgeber „Gesunde Kita für alle!“ der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen. Dieser bietet praktische Anregungen wie Steckbriefe, beschreibt gelungene Projekte und gibt Literaturhinweise sowie Links.

Info: Der Leitfaden kann unter www.gesundheit-nds.de/CMS/index.php/veroeffentlichungen heruntergeladen werden. Tel.: 0511/3500052

Kinderturn-Kongress

„Kinderturnen macht clever und fit“ lautet das Motto des Kinderturn-Kongresses in Stuttgart. Vom 10. bis 12. September 2010 haben unter anderem ErzieherInnen die Möglichkeit, in über 120 Workshops ihr Wissen in Praxis und Theorie zu erweitern und sich zum Thema auszutauschen. In dem Programm dreht sich alles um die Altersgruppen von 0 bis 3, 3 bis 6 und 6 bis 10 Jahren.

Info: www.kinderturn-kongress.de

Infomaterial zu psychischen Erkrankungen

Kinder, die in Familien mit psychisch kranken Personen aufwachsen, zeigen ein erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln. Hierzu haben der BKK Bundesverband und die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie (BAPK e.V.) auf einer Internetseite Aufklärungsmaterial wie Broschüren und weitere Links zusammengestellt. Zusätzlich finden sich dort verschiedene Projekte mit Ansprechpartnern und ausführliche Literaturtipps.

Info: www.kipsy.net

Ratgeber zum Thema Stottern

Konkrete Tipps für den Umgang mit stotternden Kindern gibt die Publikation „Mein Kind stottert – was nun? – Ein Ratgeber für Eltern“. Basierend auf den Erfahrungen der Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe (BVSS) und Stottertherapeutinnen finden neben den Eltern auch ErzieherInnen Antworten auf zahlreiche Fragen.

Info: Mein Kind stottert – was nun?, Demosthenes Verlag 2010, 12,50 €



Immer öfter muss Papi ran

Am Krankenbett von Kindern wachen immer häufiger die Väter. Die Zahl der Männer, die wegen der Krankheit ihres Kindes zu Hause geblieben sind, stieg von 2007 bis 2009 um mehr als 40 Prozent, wie die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) mitteilt. Im vergangenen Jahr seien 13.500 blaue Scheine von Männern eingereicht worden. 2007 lag die Zahl noch bei 9700.

Quelle: DAK





Das „Abenteuer Straße“ sicher meistern

Übung macht den Meister: Wird das richtige Verhalten im Straßenverkehr früh eingeübt, kann das Leben retten. Aus diesem Grund führt die Kita in Roffhausen regelmäßig Trainings zur Verkehrssicherheit durch.

Heute ist ein ganz besonderer Tag für die Kunterbunt-Kinder der Evangelischen Kindertagesstätte im friesländischen Roffhausen. Mucksmäuschenstill sitzen die Drei- bis Sechsjährigen im Stuhlkreis, denn sie haben Besuch von einem Polizisten in Uniform, sogar mit Handschellen und Funkgerät. „Kinder dürfen nur richtig angeschnallt im

Auto sitzen“, betont Polizeihauptkommissar Wiard Wümkes, den alle nur Wümmi nennen. Der 52-jährige erklärt den Kleinen, warum es wichtig ist, angeschnallt zu sein: „Wenn das Auto plötzlich stoppt, werdet ihr so schwer wie ein kleiner Elefant. Das ist gefährlich, da ihr unkontrolliert durch die Scheibe des Autos sausen könnt.“

Verkehrserziehung soll den Kindern Spaß machen.



Fotos: Wiebke Schönbohm-Wilke

Das Highlight des Verkehrssicherheits- trainings ist aber, wenn Wümmi seinen Polizeibulli mit dem Martinshorn vorführt. Aber auch das ernsthafte Vermitteln von Wissen fehlt nicht: So lernen die Kinder, wie sie sich mit Tricks die Notrufnummern merken. Beispielsweise zeigen die Kinder mit einem Finger auf den Mund, mit einem Finger auf die Nase und mit zwei Fingern auf die Augen – 112.

Mit Spaß und System zu mehr Sicherheit

Seit acht Jahren gibt es in Roffhausen ein intensives und systematisches Training zur Verkehrssicherheit. Unter dem Motto „Viel Spaß im Straßenverkehr“ veranstalten alle Kita-Gruppen einmal jährlich drei bis sechs Monate lang unterschiedliche Aktionen. „Wir haben mittlerweile einen großen Fundus an Bilderbüchern, Geschichten, Spielen, Musik, Bastelmaterial und Verkehrsschildern, auf den wir dann zurückgreifen“, erklärt Kita-Leiterin Claudia Otten. Ziel sei es, die Kinder langfristig fit zu machen für den späteren Schulweg.

Das Thema Verkehrserziehung richtig vorbereiten

Bevor sich die Erzieherinnen mit ihren Kindern auf das „Abenteuer Straße“ einlassen, beschäftigen sie sich zunächst mit grundlegenden Themen wie Farben und Formen. Die Kinder aus der Zwergengruppe schneiden zum Beispiel Menschen mit dunkler und heller Kleidung aus Zeitschriften aus und veranstalten eine Modenschau mit Pullovern und Hosen, die bei Dunkelheit besonders gut oder eben schlecht zu erkennen sind. Außerdem lernen sie, wie wichtig Reflektoren sind, um von anderen Verkehrsteilnehmern noch schneller gesehen zu werden. Hierzu bietet das Handbuch „Kind und Verkehr“ vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) zahlreiche praktische Anregungen (siehe DGUV Kinder, Kinder – Service).

Weiter geht es mit den Verkehrsschildern: Wie sieht ein Radfahrerzeichen aus? Die Zeichen werden von den Kindern auf

Malbögen mit den entsprechenden Farben angemalt. Mit Liedern und Spielen üben die Erzieherinnen mit den Kleinen die Zuordnung von links und rechts. Zunächst beschäftigen sich die Gruppen mit dem Straßenverkehr anhand von Bilderbüchern und Erzählrunden, dann geht es in die Praxis. Auf Spaziergängen entdecken sie die Drückampel, die Bushaltestelle und den Zebrastreifen.

Motiviert in die Startlöcher

Nach Wümmis Besuch freuen sich die Kinder darauf, sich mit ihren Erzieherinnen auf die große Fußgängerprüfung vorzubereiten. Dabei helfen auch die gelben Füße und Stopp-Markierungen, die der Polizist als Straßenüberquerungshilfe auf den Bürgersteig gemalt hat. An der richtigen Stelle anhalten und bewusst schauen, ob kein Fahrzeug kommt – das üben die Kinder immer wieder. Oft findet das Training zur Verkehrssicherheit erst kurz vor der Einschulung statt. Doch das ist viel zu spät. Kinder, die mit drei Jahren in die Kita Roffhausen kommen, durchlaufen das Verkehrssicherheitstraining insgesamt viermal, legen dreimal die Fußgängerprüfung und im letzten Jahr vor der Einschulung die Rollerprüfung ab. „Die Kinder sind stolz wie Könige, wenn sie anschließend bei der Siegerehrung ihre Orden erhalten“, freut sich Kita-Leiterin Claudia Otten.

Externe Kooperationspartner sind feste Säulen des Projektes. In diesem Jahr gehörte beispielsweise der Auftritt einer Polizeipuppenbühne zum Verkehrssicherheitsprogramm. Daneben kooperiert Roffhausen mit der Johanniter Unfallhilfe, die einen eintägigen Erste-Hilfe-Kurs für die Kinder anbietet. Außerdem besuchen die Erzieherinnen mit den Kindern die Feuerwehr. Die Erzieherinnen schulen sich auch: Einmal jährlich nehmen sie am Verkehrsunterricht der Landesverkehrswacht teil.



Erst nach der Theorie dürfen die Kinder auf die Straße.

Früh übt sich

Warum ist eine frühe Verkehrserziehung so wichtig? „Verkehrserziehungstechnisch kommen die Kinder quasi ohne Kenntnisse zu uns“, berichtet Claudia Otten. In der Regel werde der Nachwuchs von den Eltern im Straßenverkehr sofort an die Hand genommen. Zumeist erleben Kinder den Verkehr nur aus der passiven Autokindersitz-Perspektive. Das Kind als Fußgänger sei heute ein seltenes Phänomen. Zudem würden sich viele Eltern leider nicht die Zeit nehmen, um wichtige Verhaltensregeln im Straßenverkehr zu erklären oder verhalten sich sogar falsch. Nebenbei würden die Kinder so auch lauffaul. „Wenn wir mit den Gruppen einen Spaziergang unternehmen, jammern viele

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Foto: Wiebke Schönbohm-Wilke

Bei der Vorbereitung auf die Fußgängerprüfung helfen die gelben Markierungen.

schon nach zehn Minuten: Wann kommt der Bus?“, erzählt Otten. Und diese Erfahrung machen viele ErzieherInnen. Das hügelig angelegte Außengelände der Kita animiert die Kinder zu ungewohnten Bewegungserfahrungen und hilft, die motorischen Defizite einiger Kinder auszugleichen. Die Vorbereitung auf die Rollerprüfung fällt vielen Kindern schwer. Das Koordinieren von Armen und Beinen und gleichzeitig nach vorne schauen ist für sie nicht einfach. Die ErzieherInnen bauen für das Training einen Geschicklichkeitsparcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen auf: Die Kinder fahren beispielsweise eine Acht oder im Slalom und bewältigen eine Wippe.

Auf deutschen Straßen starben nach Angaben der Deutschen Verkehrswacht im Jahr 2007 111 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Besonders gefährdet sind Kinder auf dem Weg zur Schule und nach Hause. Auch in ihrer Freizeit am Nachmittag sind Kinder stärker gefährdet. 23 Prozent der Kinder kamen zwischen 16 und 18 Uhr zu Schaden.

Alle Kinder machen mit!

Die Kindertagesstätte Roffhausen, die von zwei- bis zehnjährigen Kindern besucht wird, schließt bei der Verkehrserziehung niemanden aus. Auch die Krippenkinder marschieren stolz an der Hand der älteren Kindergartenkinder auf der sicheren Straßenseite. Die ganz Kleinen bleiben an der Hand der ErzieherInnen. „Das Problem sind die Ablenkungen“, erklärt Otten. Das kann die eigene Oma auf dem Gehweg gegenüber sein, und die Kinder haben alle mühsam antrainierten Regeln vergessen. Von den Eltern wünscht sie sich daher oft mehr Konsequenz. Um Mütter und Väter für die Verkehrssicherheit zu sensibilisieren, finden regelmäßig Elternabende zur Verkehrserziehung statt.

Erwachsene als Vorbild

Den Kita-MitarbeiterInnen fällt immer wieder auf, mit welchem schlechtem Vorbild die Erwachsenen den Kindern vorangehen. Oft behandeln Eltern ihre Kinder wie kleine Erwachsene. Erwachsene überblicken eine Verkehrssituation schneller, haben einen größeren Blickwinkel und können Geschwindigkeiten und Entfernungen

einschätzen. Kinder können das nicht. Sie haben ein eingeschränktes Gesichtsfeld, eine andere Wahrnehmungsfähigkeit und eine längere Reaktionszeit. Umso wichtiger ist es für den Verkehrspolizisten zu sehen, dass seine Präventionsarbeit Früchte trägt: „Wenn ich im Rahmen des Verkehrssicherheitstrainings erste Klassen besuche, fällt es sehr schnell positiv auf, wenn die früheren Kindergarten-Kinder schon Fußgänger- und Rollerprüfungen absolviert haben. Diese Kinder sind für das „Abenteuer Straße“ bestens gewappnet.“

Wiebke Schönbohm-Wilke ist freie Journalistin in Jever.

DGVU Kinder, Kinder Service

Themenheft Kinder, Kinder – sicher/gesund „Sicher im Straßenverkehr“, Universum Verlag
Broschüre „Verkehrserziehung in der Kita“, Universum Verlag
Broschüre „Lass dich sehen! Warnkleidung rettet Leben.“, Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung
„move it box“, Deutsche Verkehrswacht (DVW)
Broschüre „Kind und Verkehr“, Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR)
„Schau mal, hör mal, mach mal mit“ Lieder von Rolf Zuckowski

Immer sicher unterwegs

Die Unfallkasse Hessen setzt sich in Kooperation mit der Landesverkehrswacht Hessen und der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Frankfurt aktiv für einen sicheren Schulweg ein. Jährlich bietet sie rund 3.800 hessischen Kitas innerhalb der Kampagne „Immer sicher unterwegs“ ein professionelles Schulwegtraining an. DGVU Kinder, Kinder-Redakteurin Eva Schmidt hat dazu Wegeunfallexperte Rainer Knittel befragt.

Herr Knittel, was war Anlass der Aktion „Immer sicher unterwegs“ und wer sind die Initiatoren?

Der Anlass war ganz klar, dass allein in Hessen trotz aller bisherigen Bemühungen leider jedes Jahr immer noch rund 350 Erstklässler einen Unfall auf ihrem Weg zur Schule oder nach Hause haben. Verkehrserziehung muss bei den Kleinsten beginnen. Gemeinsam mit der Landesverkehrswacht Hessen unterstützen wir deshalb die ErzieherInnen in den Kitas vor Ort mit unserem Angebot.

Was gehört zur hessischen Kampagne alles dazu und welche Unterstützung bietet sie den Kitas?

Die Kitas erwarten ein professionelles Schulwegtraining mit allem, was dazu gehört – und noch ein bisschen mehr. Erfahrene Trainer der Verkehrswachten oder der Verkehrspolizei sind mit Schulungsmaterial vor Ort und bieten neben einem Schulwegtraining auch einen moderierten Elternabend an. Am Ende steht für die Kinder immer der begehrte „Schulweg-Pass“.

Und das bisschen Mehr ...?

Jedes Kind bekommt einen Walli Wachsam überreicht. Das ist unser Nilpferd – ein Stofftier. Die Kinder erklären ihm alles und bringen es sicher zur Schule – das ist den Kleinen besonders wichtig.

Zur Aktion „Immer sicher unterwegs“ gehört auch eine Broschüre. Was beinhaltet sie?

Die Broschüre richtet sich gezielt an die ErzieherInnen und gibt ihnen vor allem praktische Tipps, wie sie in Zusammenarbeit mit den Eltern den zukünftigen Schulweg der Kinder sicherer machen. Dazu gehören Spiele, Übungen und Lieder, aber auch ein Musterbrief an die Eltern, ein Schulweg-Pass-Prüfbogen und weiterführende Literatur beziehungsweise Links.

Beim Schulwegtraining begleitet die Kinder Walli Wachsam.



Foto: UKH

Wissen Sie schon, wie viele Kitas dieses Jahr dabei sind?

Ja, 199 Kitas haben sich bisher angemeldet. Und rund 3.000 Walli Wachsam sind auf dem Weg zu den kleinen Hessen und Hessinnen.

Was findet konkret in den Kitas statt?

Elternabende und/oder Schulwegpass-Trainings sind die wichtigsten Elemente. Dafür kommen die Trainer meistens zweimal in die Kitas. Sie üben mit den Kindern zum Beispiel das sichere Überqueren der Straße. Die Eltern erhalten Tipps, wie sie am besten den ersten Schulweg planen und üben.

Jedes Kind wird ja letztlich einen anderen Schulweg gehen.

Das ist die Herausforderung. Deshalb ist die Einbindung der Eltern so wichtig. Jeder Schulweg birgt spezifische Risiken. Leider kann an einem halben Tag im Kindergarten nicht der individuelle Schulweg geübt werden. Trotzdem bringt das Trainieren der Standardsituationen sehr viel mehr Sicherheit.

Ist es für Kitas anderer Bundesländer möglich, von dieser Kampagne zu profitieren?

Andere Bundesländer können unsere Materialien als Grundlage für eigene Aktionen verwenden. Wir haben eine eigene Internetseite zum Thema gestaltet, die natürlich keine Ländergrenzen kennt.

Eva Schmidt ist Mitarbeiterin der DGVU Kinder, Kinder.

DGVU Kinder, Kinder Service

www.molli-und-walli.de. Walli bekommt auf der Internetseite sozusagen eine „Schwester“. Weitere Infos und Materialien wie auch die Broschüre können als PDF unter www.ukh.de (Webcode: 1320) heruntergeladen werden.



Lebensfreude und Lerngesundheits

Kinder, die sich spielerisch-schöpferisch entfalten und Anerkennung bekommen, entwickeln eine stabile Grundsicherheit. Sie ist die Grundlage für Gesundheit und Lernfreude. ErzieherInnen können diese Entwicklung entscheidend fördern.

Im Grundschulunterricht wird ein neues Lied eingeübt. Die kleine Sonja meldet sich: „Das Lied kenne ich schon aus dem Kindergarten. Soll ich es mal vorsingen?“ Die anderen Kinder hören aufmerksam und anerkennend zu. Keine hämische Bemerkung fällt, niemand lacht.

Anders fiele die Reaktion des Umfeldes aus, wenn jemand in einem Gespräch mit seinen Kollegen plötzlich anfinge, laut zu singen. Einige Kollegen würden ihn stirnrunzelnd beäugen, andere ihn belächeln und so mancher wäre vermutlich sogar peinlich berührt.

Ein starker Halt

Das, was die kleine Sonja aus dem Kindergarten mitbringt, ist ein kostbares, immer seltener werdendes Gut. Fachleute sprechen hierbei von einer bedeutsamen Gesundheitsquelle (Salutogenese), die ein starkes Kohärenzgefühl bewirkt. Kohärenz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Zusammenhang, Zusammenhalt, einen inneren und äußeren Halt haben. Sich innerlich und äußerlich getragen und gehalten fühlen und sich auch selber innerlich und äußerlich Halt verschaffen können. Das ist entscheidend für die seelische und körperliche Gesundheit.

Menschen, die dieses Gefühl haben, leiden weniger unter Lebensangst und zeigen mehr Gelassenheit. Dies spielt auch für das Lernen eine große Rolle. Denn bei gelassenen Menschen schüttet der Körper nur in verhältnismäßig geringen Mengen das Stresshormon Cortisol aus. Dieses Hormon ist wichtig, um bei starkem Stress ein „Überkochen“ zu verhindern.

Ein starkes Kohärenzgefühl entfaltet sich beim Spiel und im Dialog.

Ist der Cortisolspiegel aber dauerhaft erhöht, wie es bei Menschen unter ständiger Anspannung der Fall ist, wird die Lernaktivität des Hirns gebremst.

Jede Kränkung erschüttert

Ein starkes Kohärenzgefühl entfaltet sich beim Spiel und im Dialog, also da, wo Kinder wahrgenommen werden und dabei die Welt und sich selbst erfahren beziehungsweise erproben. Kinder sind allerdings auch leicht verwundbar, wenn sie dabei entwertet oder ignoriert werden. Leider passiert das viel zu oft. Zum Beispiel wenn ein Kind von einem Erlebnis tief berührt ist, aber keinen Erwachsenen findet, der sich die Zeit nimmt und ihm zuhört. Ähnliches erlebt ein Kind, das ein Bild zeigt und hört „so sieht ein Pferd aber nicht aus“.

Aufmerksamkeit schenken

Positiv formuliert: Je mehr und je freier sich Kinder in spielerisch-dialogischen „Räumen“ zwischen Fantasie und Wirklichkeit oder in Gesprächen entfalten können, desto sicherer und weniger leicht kränkbar werden sie mit der Zeit. Sie zeigen weniger starke Stressreaktionen und können sich dadurch körperlich und seelisch gesund entwickeln. Es reicht schon, wenn ErzieherInnen oder Eltern das schöpferische Handeln der Kleinen „wirklich“ wahrnehmen und sagen: „Schön, dass du so gerne malst“ und die Bilder nicht nur flüchtig, sondern aufmerksam betrachten.

Ich bin ein Geschenk

Warum das so ist, zeigen Ergebnisse der Säuglingsforschung. Eltern freuen sich in der Regel über ein Lächeln ihres Kindes. Sie lächeln zurück, das Kind antwortet mit einem Lächeln, was wiederum die Freude der Eltern fördert. Forscher haben festgestellt, dass es bis zum Alter von sechs Monaten unter normalen Umständen bis zu dreißigtausend solcher „Lächelbegegnungen“ gibt. Mit jedem Mal wächst bei dem Kind ein Stück Wissen, dass es die Quelle der elterlichen Freude ist.

Das Kind spürt, dass es für die anderen ein wertvolles Geschenk ist, das man nicht vergisst. Solche Zirkel der Lebensfreude, die sich selbst verstärken, können später überall da entstehen, wo ein Kind im Spiel schöpferisch etwas hervorbringt und sich darüber als Geschenk vermitteln möchte, zum Beispiel mit einem Bild.

Nimm mich an

Das Spielerisch-Schöpferische, wie Gebasteltes, Gemaltes oder Gesang, ist eine Fortsetzung der „Lächeldialoge“ und bedeutet: „Nimm mich wahr und nimm mich an!“ Und eben dieses liebevoll wertschätzende Wahrnehmen eines Geschenkes steht gegen die menschliche Urangst, vergessen zu werden und damit vermeintlich zu erfrieren, zu verhungern und zu verdursten. Hören aber die

ErzieherInnen und Eltern interessiert zu, geben sie dem Kind das sichere Gefühl, nicht vergessen zu werden.

Haben aber Kinder das Gefühl, nicht wahrgenommen oder sogar zurückgewiesen zu werden, gekränkt oder beschämt zu sein, setzt sich dies in den Köpfen fest. Und häufig reagieren Menschen, wenn sie älter werden, irritiert, sobald einer etwas Ungewöhnliches tut, zum Beispiel einfach unverhofft anfängt zu singen. Schade um die Ressourcen für Lebensfreude, Gesundheit und Lernfreude.

Eckhard Schiffer ist Facharzt und langjähriger Leiter der Abteilung für Psychosomatische Medizin mit familientherapeutischem Zentrum am Christlichen Krankenhaus in Quakenbrück

DGUV Kinder, Kinder Service

Schiffer, Eckhard & Schiffer, Heidrun: **Lern-Gesundheit. Lebensfreude und Lernfreude in der Schule und anderswo**, Weinheim und Basel: Beltz 2004, 14,90 €

Schiffer, Eckhard: **Warum Tausendfüßler keine Vorschriften brauchen. Intuition. Wege aus einer normierten Lebenswelt**, Weinheim und Basel: Beltz 2008, 17,90 €

Abel, Thomas, Kolip, Petra und Wydler, Hans: **Salutogenese und Kohärenzgefühl: Grundlagen, Emperie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts**, Juventa-Verlag 2010, 19 €

Foto: fotolia/Natalia Vintsk

Bewegungsförderung, die allen Spaß macht...

Bausteine + Bohnensäckchen

Qualitätsprodukte zu günstigen Herstellerpreisen!

Kissen, Würfel, 4 unterschiedliche Quader, Keil und Matten - alle mit einem Bezug aus sehr strapazierfähiger Baumwolle (bei 40° vollwaschbar) und einem stabilen Schaumstoffkern (Stauchhärte 25 kg/m³).

Ebenso bieten wir Ihnen waschbare Bohnensäckchen in 4 Größen, befüllt mit 125 bis 1.000 g Kunststoffgranulat.

Gerne senden wir Ihnen unser aktuelles Prospekt und Stoffmuster gratis zu. Ein kurzer Anruf bei Frau Hellmeister unter 06348/616-133 genügt.

Südpfalzwerkstatt gGmbH, Jakobstraße 34, 76877 Offenbach/Queich - www.suedpfalzwerkstatt.de





Vorbild Japan: Alt und Jung unter einem Dach – ein gängiges Modell auch für Deutschland?

kaum noch gibt, muss man beginnen, vieles wieder zu rekonstruieren. Auch für die Kinder ist das ungewohnt und mit einer gewissen Scheu verbunden, gerade wenn es um körperlichen Kontakt mit den alten Menschen geht. So fiel das Ritual, am Ende eines gemeinsamen Treffens den Alten die Hände in den Schoß zu legen, nicht allen Kindern leicht. Aber sie spüren, dass sie anderen Menschen guttun, nur durch ihre Anwesenheit, ihre Berührungen, ihr Kindsein. Das war für mich das Überzeugendste: Die Kinder brauchen nicht zu singen, nicht zu flöten und gar nichts zu leisten. Die zusammengesunkenen Alten richteten sich auf, sobald die Kinder einfach nur da waren.

Gerade im Pflegezentrum Showa haben die Kinder feste Aufgaben im Tagesablauf der alten Menschen. Sie decken den Tisch, verteilen warme Servietten, unterstützen die Älteren bei Konzentrationsspielen und Bastelarbeiten. Sie werden zu Helfenden, Geduldigen und Nachsichtigen – keine Eigenschaften, die man Kindern normalerweise zuschreibt.

Wir unterschätzen die Kinder in ihrem Bedürfnis, selbst etwas zu geben und zu helfen. Gerade im Umgang mit den alten, verwirrten Menschen sind die Kinder sehr unbefangen und oft toleranter als Erwachsene.

In Japan spricht man bereits von „child assisted therapy“ und schreibt den Kindern eine pflegerische, therapeutische Funktion zu. Was weiß man eigentlich darüber, was das bei den Kindern auslöst?

Empirische Untersuchungen gibt es dazu noch keine. Vieles wird einfach ausprobiert, ohne dass es dafür ein ausdrückliches Konzept gibt. Das Pflegezentrum Showa ist ein gutes Beispiel dafür. Der Gründer ist ein ganz unideologischer Mensch. Er hat in der Psychiatrie gesehen, dass mit Demenzkranken nicht besonders gut umgegangen wurde, also hat er sich einen Bauplatz gesucht, um für rund 250 alte Menschen ein eigenes Zentrum der Tagespflege zu errichten. Von Anfang an hat er Hunde und andere Tiere als therapeutische Unterstützung eingesetzt. Das ist in der Pflege von Demenzkranken nichts Neues und weltweit anerkannt. Dass aber auch Kinder gute Therapeuten sein können, das wurde in Showa durch Zufall herausgefunden.

Haiku ist eine traditionelle japanische Gedichtform. Sie besteht aus drei Teilen – aus fünf, sieben und wieder fünf Silben. Mit 17 Silben ist das Haiku die kürzeste Gedichtform der Welt.

Wie denken die Eltern der Kinder über die neuen Betreuungsmodelle?

Auch in Japan werden Kindheiten zunehmend optimiert. Viele Eltern denken, man sollte die frühen Jahre nicht mit unnötigen Dingen vergeuden. Von diesem Druck der Bildungsschraube, vor allem auf die Eltern in Ein-Kind-Familien, können die neuen Modelle ein wenig entlasten. Und auch die jungen Eltern kommen ja an der Frage der Betreuung älterer Familienmitglieder nicht vorbei. Der Diskurs über das Zusammenleben der Generationen ist auch in Japan in vollem Gange. Mit den Formen wird experimentiert, das ist nicht anders als hierzulande, wo man versucht, mit Mehrgenerationenhäusern neue Wege zu gehen.

Wäre ein Konzept wie Showa ein realistisches Modell für Deutschland?

Ich hoffe das! In den Rückmeldungen zu unserem Film sprechen sich rund

drei Viertel der Leute dafür aus, dass ein solches Konzept auch in Deutschland ausprobiert werden sollte, aber noch halten es die meisten für utopisch. Einige befürchten auch eine Instrumentalisierung der Kinder als Pflegekräfte oder glauben, dass sie zu viel Unruhe und Unübersichtlichkeit in das Leben der alten Menschen bringen. Ich denke aber, dass Kindheit und Schulzeit in unseren Gesellschaften sowieso so organisiert sind, dass die Begegnungen zwischen Alt und Jung sowieso eher marginal bleiben werden. Trotzdem werden Perspektiven verändert, wenn, wie in Showa, die Schulkinder beim Hausaufgabenmachen aus den Augenwinkeln wahrnehmen, dass da eine 80-jährige Frau im Rollstuhl voller Konzentration einen Apfel abmalt oder wie am Nebentisch die hochbetagten Haikuschreiber über ihre Gedichte debattieren.

Jeanette Otto ist Journalistin bei der Wochenzeitung „Die Zeit“.

DGUV Kinder, Kinder Service

Der Film kann als DVD über das Deutsche Jugendinstitut in München unter www.dji.de bezogen werden.

Anzeige

Yobee
103 313

Blick ins Ausland „Die Alten richten sich auf, wenn sie die Kinder sehen“

Kindheitsforscherin Donata Elschenbroich erklärt in einem Interview mit Jeanette Otto, warum in Japan Dreijährige den Tag mit hochbetagten Demenzpatienten verbringen.

Frau Elschenbroich, für Ihren Film „Lebenserwartung – die Alten und die Kinder in Japan“ haben Sie sich im Land mit dem höchsten Anteil an alten Menschen weltweit beispielhafte Betreuungseinrichtungen angesehen, in denen Alte und Kinder ihre Tage gemeinsam verbringen. Warum versucht Japan derzeit auf diese Weise, die Generationen zusammenzubringen?

Lässt man der Demografie in Japan ihren Lauf, sind auch dort die sehr Jungen und die sehr Alten immer mehr unter sich – in generationsentmischten Welten. Aber welche Bilder des Altseins, des geistig aktiven Alters und des pflegebedürftigen Alters können Kinder entwickeln, wenn sie mit der älteren Generation nicht mehr in

Berührung kommen? Jedes zweite Mädchen, das heute geboren wird, hat die Chance, 100 Jahre alt zu werden.

Aber auch in Japan wird die Vorstellung nicht jedem gefallen, sein dreijähriges Kind mehrere Stunden am Tag mit dementen, pflegebedürftigen alten Menschen verbringen zu lassen. Von wem geht die Initiative aus?

Die Initiative geht oft von Pflegern, Erziehern und Pädagogen aus. Im Pflegezentrum Showa, 90 Kilometer nördlich von Tokyo gelegen, gab es zum Beispiel für die Kinder der rund 300 Angestellten keine Betreuungsmöglichkeit. Also entschied man, diese Kinder ebenfalls aufzunehmen und Erzieherinnen für sie einzustellen. Wir haben

aber auch in anderen Einrichtungen gesehen, dass die Pfleger und Erzieherinnen die neuen Aufgaben gar nicht als Mehrbelastung empfanden, sondern froh waren, aus den Ghettos reiner Altenheime oder Kinderkrippen herauszukommen. Lebensanfang und Lebensende miteinander in Berührung zu bringen, das scheint ihre Arbeit befriedigender zu machen.

Trotzdem wirken viele Aktivitäten zwischen Kindern und Alten sehr inszeniert und wenig natürlich.

In einer Mehrgenerationenfamilie ist der Umgang miteinander nicht immer idyllisch, aber er ist einfach da und selbstverständlich. Da es diese Familien



Großer **Spiele-Erfinder-Wettbewerb!**
Jeden Monat Preise im Gesamtwert von **8.000 €** gewinnen! Alle Infos unter www.dusyma.de

Ein positives Körpergefühl schafft die Basis für glückliche, gesunde Kinder. So natürlich der Spaß an der Bewegung sein mag, so sehr liegt es in unserer Hand, Kindern Räume für sinnliche Körperwahrnehmung und gelebte Lebensfreude zu schaffen.

Dusyma setzt seit 85 Jahren auf Produkte, die eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder mit dem ganzen Körper und allen Sinnen entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten können.

Dusyma HH

Unseren Kindern zuliebe

www.dusyma.de

stark wie ein Bär, flink wie ein Hase
Ich mag meinen Körper





Hier dreht sich alles um den Ball



Teamfähigkeit und Beweglichkeit fördern: Einmal wöchentlich trainieren die Vorschulkinder des Sportkindergartens Handewitt den Umgang mit dem Ball.

Kinder balancieren über Bänke, springen vom Bock oder rutschen. „Den Parcours bauen wir immer wieder neu auf“, erklärt Christel Nissen-Lorenzen, Erzieherin im Sportkindergarten Handewitt bei Flensburg. Die Bewegungshalle ist der Dreh- und Angelpunkt der Kita. Durch sie gelangt man zu den Gruppen- und Differenzierungsräumen. Die Halle besteht aus zwei Ebenen: Auf der oberen können die Kinder lesen, Kasperletheater spielen oder sich

ausruhen und auf der unteren den Parcours nutzen. Sie sind gemischten Alters zwischen drei und sechs Jahren – aufgeteilt in vier Regelgruppen. Außerdem gibt es zwei Krippengruppen im Alter von ein bis drei Jahren. Beim Spiel in der Bewegungshalle wechseln sich die „Großen“ mit den „Kleinen“ ab.

Kooperation mit dem Handballverein
Bewegung steht im Fokus des Kitakonzeptes. Für die 28 Vorschulkinder, aufgeteilt in zwei Gruppen, steht immer donnerstags die „Ball- und Spielschule“ auf dem Plan. Hierfür besucht sie alle zwei Wochen Klaus Gärtner. Er ist Kinder- und Jugendtrainer bei der SG-Flensburg-Handewitt. An den Donnerstagen ohne ihn übernehmen die Erzieherinnen. Seit Oktober 2001 besteht die Kooperation mit dem Förderverein Kinder- und Jugendhandball „Get in touch“. Mit ihren Turnbeutel in der Hand laufen die elf Jungen und Mädchen der ersten Gruppe mit der Erzieherin zur Wikinghalle gegenüber, einer großen Sporthalle, die sich der Kindergarten mit der angrenzenden Gesamtschule teilt.

Motorik und Koordination fördern
Gärtner betreut die Fünf- bis Sechsjährigen seit circa einem halben Jahr. Ziel seines Trainings ist, die Koordination, Teamfähigkeit und Motorik der Kleinen zu fördern. Nach dem Warmlaufen und Bodenübungen verteilt Gärtner Fahrradreifen an jedes Kind. Sie hüpfen in den Kreis, wieder hinaus und lernen zwischen rechts, links, vorne und hinten zu unterscheiden. Eine wichtige Übung zur Förderung der Teamfähigkeit sind Seilübungen. Gärtner und die Erzieherin lassen das Seil langsam von oben nach unten kreisen; zu zweit fassen sich die Kinder an den Händen und laufen durch das Seil, ohne hängen zu bleiben. „Sie lernen auch, sich abzusprechen, nachzugeben und sich durchzusetzen“, ergänzt Nissen-Lorenzen.

Interesse am Ballspiel wecken
Nun verteilt Gärtner die Bälle. Nacheinander wirft jedes Kind den Ball zum Trainer; er spielt ihnen diesen zurück. Dann dribbeln die Kinder ihren Ball in Richtung Tor und

Koordinations- und Aufwärmübungen gehen dem Ballspiel voran.



Anreize zur Bewegung geben: Den Parcours können die Kinder des Sportkindergartens Handewitt stets nutzen.

werfen ihn ab. Während der Übungsstunden hält der Verein auch Ausschau nach Talenten für den Handballsport. „Einige Eltern spielen im Verein und fördern ihre Sprösslinge in der Minigruppe des Vereins“, erläutert Gärtner. Die wöchentliche Bewegungsstunde ist aber kein spezifisches Handballtraining, vielmehr dient sie dazu, die Kinder allgemein für das Ballspiel zu interessieren. „Hier dreht sich alles um den Ball“, so die Erzieherin. Das gilt auch für die Krippenkinder. Zwischen zehn und elf Uhr haben sie die Möglichkeit, in der Bewegungshalle der Kita mit Schaumstoffbällen zu spielen. Die Drei- bis Sechsjährigen sind in der Zeit in ihren Gruppenräumen.

Angebote nutzen
Gefördert wird das Konzept des Sportkindergartens von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schleswig-Grenzfriedensbund e.V. Davon profitiert zum Beispiel auch die Kita im zehn Kilometer entfernten Jarplund. So nehmen deren Vorschulkinder einmal wöchentlich an der

Wassergewöhnung teil. Maximal acht Kinder werden von einem Schwimmlehrer, einem Elternteil und der Erzieherin betreut. „Die Kinder können im Wasser stehen. Bevor die Kinder in die Schule kommen, können sie bereits schwimmen und haben meist das Bronzeabzeichen oder das Seepferdchen. „Wir leben hier am Wasser. Das gibt den Eltern Sicherheit“, betont Brigitte Stamp, Erzieherin des Sportkindergartens Jarplund. Zudem nutzen die Mitarbeiter beider Kindergärten das Fortbildungsangebot ihrer Unfallkasse: Am Seminar „Bewegungsbaustelle für den Außenbereich“ der Unfallkasse Nord haben die Erzieherinnen der Einrichtungen gemeinsam teilgenommen.

Diane Zachen ist Mitarbeiterin in der Redaktion DGVU Kinder, Kinder.

DGVU Kinder, Kinder Service
www.uk-nord.de



Die Kinder des Sportkindergartens Jarplund nehmen einmal wöchentlich an der Wassergewöhnung teil.

Der Praxisfilm zur Krippenarbeit



Zum Selbststudium, für die kostengünstige interne Fortbildung sowie zur Aus- und Weiterbildung.

Die 8 Kapitel des Films:

- Ein Tag in der Krippe
- Eingewöhnungsphase
- Räume für Krippenkinder
- Wie kleine Kinder spielen
- Gutes Spielzeug
- Angebote für Krippenkinder
- Planung in der Krippe
- Pflege und Nähe

Außerdem im Paket enthalten:



Das **Buch** enthält direkt umsetzbare und auf den Film abgestimmte Antworten auf alle Fragen zu Kindern unter 3.

Das **Praxismaterial** beinhaltet Kopiervorlagen, Handzettel, Reflexionsbögen, Begleitmaterial, Bastelvorlagen u.v.m.

Krippenarbeit live!

DVD, Buch und Praxismaterialien zum Leben und Lernen mit Kindern unter 3

- ① **Film:** DVD mit 70 Minuten Spielzeit + 58 Minuten Bonusmaterial
- ② **Grundlagenbuch:** 122 S., 16 x 23 cm, Pb., farbig
- ③ **Praxismaterial:** 60 S., 16 x 23 cm, Spiralb.

ISBN 978-3-8346-0599-3 45,90 €

Verlag an der Ruhr

www.verlagruhr.de

Anzeige





Foto: Dominik Buschardt

Nur abgeben reicht nicht

Abholzeit in der Kita: Die Übergabe der Kinder fällt noch unter die Aufsichtspflicht der ErzieherInnen. Sie müssen genau hinschauen, wer ein Kind abholt, und ob die Person auch in der Lage ist, den Schützling sicher nach Hause zu bringen.

Grundsätzlich dürfen die Kinder nur den Erziehungsberechtigten oder ihren berechtigten Vertretern übergeben werden. Im Zweifelsfall müssen sich die ErzieherInnen von dieser Berechtigung erst überzeugen, zum Beispiel wenn eine ihnen unbekannte Person ein Kind abholen will. Allein der Hinweis auf verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Kind genügt nicht. Auf der sicheren Seite ist die Kita, wenn die Eltern sofort

bei der Anmeldung schriftlich angeben, welche Personen ihr Kind abholen dürfen. Dieses Verfahren – die sogenannten Heimwegsbescheinigungen – sollte verpflichtend in die Kindergartenordnung aufgenommen werden.

Alkoholisiert? – Keine Übergabe
Der Kindergartenvertrag verpflichtet die ErzieherInnen, für die Gesundheit der ihnen anvertrauten Kinder Sorge zu tragen.

Das schließt ein, dass sie das Wohl des Kindes auch bei der Übergabe im Auge haben. Auf keinen Fall dürfen sie das Kind jemandem überlassen, der offensichtlich nicht in der Lage ist, am Straßenverkehr teilzunehmen. ErzieherInnen, die ein Kind zum Beispiel in die Obhut eines oder einer Angetrunkenen geben, verletzen nicht nur grob ihre Aufsichtspflicht. Wenn etwas passiert, machen sie sich auch wegen fahrlässiger Körperverletzung nach § 230

Der Kindergartenvertrag verpflichtet die ErzieherInnen, für die Gesundheit der Kinder Sorge zu tragen.

Strafgesetzbuch (StGB) strafbar, sofern sie die Ungeeignetheit der abholenden Person hätten erkennen und die Gefährdung des Kindes vorhersehen können.

Bei Anzeichen von Drogen- und Alkoholkonsum, zum Beispiel schwer verständliche Aussprache, schwankende Bewegungen, Alkoholgeruch oder stark erweiterte oder verengte Pupillen, müssen die ErzieherInnen reagieren, um sich keinem Haftungsrisiko auszusetzen. Sie sollten nach Möglichkeit in einem Extremfall die Übergabe des Kindes verweigern. Das ist in solchen Fällen nicht ganz unproblematisch. Zunächst sollte die Erzieherin den Abholer oder die Abholerin ins Büro bitten und ihm oder ihr den Verdacht mitteilen und vorschlagen beziehungsweise ihn oder sie auffordern, eine andere, geeignete Abholperson zu nennen. Diese Art von Gespräch sollten die ErzieherInnen nicht alleine führen, sondern unbedingt eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter hinzuziehen – als Zeuge und zur Unterstützung, falls der Abholer aggressiv wird.

Wenn Kinder Kinder abholen

Nicht selten holen Geschwister ihren kleinen Bruder oder ihre Schwester von der Kita ab. Ob sie tatsächlich die Aufsicht übernehmen können, hängt von ihrem Alter, Reifegrad und der Umgebung ab. So kann eine zivilrechtliche Haftung je nach Einsichtsfähigkeit schon ab Vollendung des 7. Lebensjahres greifen (§ 828 BGB). In Bezug auf die strafrechtliche Schuldfähigkeit geht der Gesetzgeber bei Kindern bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres von ihrer Schuldunfähigkeit aus. Er begründet dies damit, dass ihnen häufig die erforderliche Einsicht fehlt, um die Risiken und Gefahren ihres Verhaltens zu erkennen. Fehlt diese Erkenntnis, kann das Geschwisterkind die Verantwortung für ein kleineres Kind im Straßenverkehr nicht übernehmen.

Ab wann ein Geschwisterkind in der Lage ist, seinen jüngeren Bruder oder seine jüngere Schwester abzuholen, hängt von ihm selbst ab und muss im Einzelnen mit den Eltern abgesprochen werden. Entscheidend ist auch, wie der Weg beschaffen ist – befindet sich die Kita in der Stadt oder auf dem Land. Die Kitaleitung sollte im Vorfeld abwägen, welche Altersbegrenzung sie in ihre Kitaordnung aufnimmt.

Wer haftet, wenn ein Kind ausbüxt?

Wie in Ausgabe 2 von DGVU Kinder, Kinder angekündigt, beantworten wir die Frage nach der Haftung und ob eine mögliche Verletzung der Aufsichtspflicht vorliegt, wenn ein Kind ausbüxt.

Läuft ein Kind aus der Einrichtung weg, ist es im Schadensfalle entscheidend, ob der oder die aufsichtführenden ErzieherInnen ihre Aufsichtspflicht verletzt haben. Dies richtet sich bei Schädigung Dritter nach § 832 BGB, soweit die per Vertrag übernommene Aufsichtspflicht verletzt wurde, und nach § 823 BGB, wenn es um die Verletzung von Verkehrssicherungs-

pflichten geht. Kommt das Kind (darüber hinaus) selbst zu Schaden, greift § 823 BGB. Ergibt die Prüfung nach diesen Vorschriften die schuldhafte Verletzung der Aufsichtspflicht, kann die eintrittspflichtige Unfallkasse die jeweilige aufsichtführende Person in Regress nehmen. Eine schuldhafte Verletzung der Aufsichtspflicht liegt immer dann vor, wenn der Schädiger vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt hat. In diesem Zusammenhang sind die von der Rechtsprechung entwickelten allgemeinen Grundsätze der Aufsichtführung anzulegen. Diese unterliegen weitestgehend dem Richterrecht und werden ständig fortentwickelt.

Tanja von Langen ist Rechtsanwältin in München, www.blp-partner.de.

Anzeige



Gestaltungselemente für
Spiel- und Erlebnisräume



Besuchen Sie uns im Internet: www.rathschlag.com
Rathschlag GmbH · Löhnberger Hütte 1 · 35792 Löhnberg
Tel.: 0 64 71 / 99 09-0 · Fax: 99 09-30 · info@rathschlag.com



Ausgezeichnet mobil!

Seit 2005 gibt es in Rheinland-Pfalz eine besondere Auszeichnung für Kitas, die sich einen bewegten Alltag auf die Fahnen geschrieben haben: Das Siegel „Bewegungskindergarten Rheinland-Pfalz“.

Inzwischen können sich 46 Einrichtungen stolz „Bewegungskindergarten“ nennen. Sie räumen Bewegung einen besonderen Stellenwert ein, positionieren sich damit deutlicher und gewinnen an Profil. Ändern muss sich dafür nicht viel. Das Zertifikat – welches vom Aktionsbündnis „Bewegungskindergarten RLP“ vergeben wird – ist dann eher eine Bestätigung der pädagogischen Arbeit, wie drei Kitas in Mainz zeigen, die das Siegel tragen.

Universitätsluft schnuppern

„Wir sind eine Ganztagskita“, erklärt Maria Puma, Erzieherin in der Kita auf dem Unigelände in Mainz. „Wir legen sehr viel Wert darauf, Bewegung im Kitaalltag zu verankern. Bewegung ist der Motor des Lernens.“ Deshalb bietet die Kita neben vielen Projekten auch eine räumliche Vielfalt in puncto Bewegung an: Alle Räume sind entwicklungspezifisch eingerichtet, auch die Säuglingszimmer für die Kinder ab acht Wochen. Die Kooperation mit der Universität Mainz im Fachbereich Sport, die aufgrund des

Standorts naheliegt, bringt Vorteile. Im Rahmen eines Studienganges nehmen die Vierjährigen einmal pro Woche an einer Bewegungsstunde teil. Hier werden sie eins zu eins von den Studierenden betreut. Maria Puma, selbst Übungsleiterin für Kinderturnen und den Elementarbereich, begleitet die Bewegungsstunden und die Nachbereitung.

Ihre Kollegin Barbara Ebling hat eine Lizenz fürs Kleinkindschwimmen – eine von vier Kolleginnen im 26-köpfigen Kita-Team. Zu dritt sind sie einmal in der Woche mit 15 Vorschulkindern im Hallenbad aktiv: Wassergewöhnung. Dass die meisten der Kinder auch schwimmen lernen, ist ein positiver Nebeneffekt.

In der Kita gibt es zwei spezielle Bewegungsräume, die immer offen stehen. Hier entstehen Bewegungslandschaften, und klassische Turnstunden finden statt. Einmal die Woche fahren die Kinder mit dem Bus ins Grüne und verbringen den Tag im Wald, auch bei schlechtem Wetter. Da gibt es jede Menge Bewegung – im Sommer auch barfuß.

Der Schlüssel für die Vielfalt, die diese Kita bietet, ist das hochqualifizierte Personal. Ob Inline-Skating, Tanz oder Yoga: Was hier stattfindet, machen die ErzieherInnen selbst. Die Kita wurde 2008 zum „Bewegungskindergarten“ zertifiziert.

Tradition und Engagement

Auch die Katholische Kita Maria Heimsuchung in Mainz-Laubenheim bekam 2008 das Siegel. Hier bieten sich zwar andere Voraussetzungen, aber auch diese Kita hatte die meisten Anforderungen schon vorher erfüllt. „Bewegung war in unserer Einrichtung immer wichtig“, bekräftigt die stellvertretende Leiterin Marianne Wudi. „Auch schon, als meine Tochter hier war – die ist heute 30!“

Für das Zertifikat haben allerdings vier Erzieherinnen die C-Lizenz für das Kinderturnen erworben. Deshalb dauerte es vom Entschluss bis zur Bewerbung als Bewegungskindergarten eine Weile.

In der Kita werden 75 Kinder betreut, auch Kinder mit Behinderungen. Sie profitieren besonders von den Angeboten. Der Turnraum ist jeden Morgen gut besucht. Die Kinder erproben Schaukeln, Kletterbänke und das Motopad, das sind zwei große Holzscheiben, die übereinander liegen und das Balancegefühl trainieren.

Dank einer Kooperation mit dem Turnverein ergeben sich spannende Aktionen. Im Winter geht man gemeinsam schrittschuhlaufen. Kürzlich durften Kinder der Einrichtung an einer Bewegungsstunde für Rollstuhlfahrer teilnehmen, dabei Berührungsgänge abbauen und auch mal einen Rollstuhl testfahren.

In diesem Jahr findet zum zweiten Mal ein Sponsorenlauf statt. Das macht Spaß und füllt die Kasse des Fördervereins. Einmal die Woche geht es mit rund 50 Kindern und einem eigens gecharterten Bus ins Hallenbad. Als Begleitung sind zwölf BetreuerInnen dabei, alle mit Schwimm- lizenz. Dies ist nur möglich dank des starken Engagements der Eltern. Die engagierten Eltern und der Förderverein sind das A und O für die besonderen Qualitäten dieser zertifizierten Kita.

Modern und mutig

Seit Februar dieses Jahres frisch ausgezeichnet als Bewegungskindergarten ist die Kita MinniMax in Mainz-Laubenheim. Einrichtungsleiterin Lotti Fink-Koch ist immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten der Förderung, die den Kindern zugute kommen.

Auch in dieser Einrichtung war Bewegung lange schon die zentrale pädagogische Ausrichtung. Als Vorbild in Sachen Bewegung fungierte die ebenfalls städtische Kita auf dem Unigelände. Viele Anregungen konnte man übernehmen.

Kriterien für das Qualitätssiegel „Bewegungskindergarten Rheinland-Pfalz“

- bewegungsfreundliche und anregungsreiche Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes
- möglichst viel freie Bewegungs- und Spielzeiten sowie tägliche Bewegungsimpulse und wöchentliche angeleitete Bewegungsstunden
- bewegungsorientierte Projekte und AGs
- je nach Anzahl der Gruppen müssen 1 bis 3 MitarbeiterInnen eine Zusatzqualifikation im Bereich „Bewegungsförderung im Elementarbereich“ haben
- Elternarbeit zu Bewegung und Gesundheit
- lokale Kooperationen, zum Beispiel mit Sportvereinen, Schulen, Behörden
- Öffentlichkeitsarbeit und Multiplikatorenfunktion
- Verankerung des pädagogischen Schwerpunkts in der Kita-Konzeption

Partner im Aktionsbündnis

„Bewegungskindergarten RLP“ sind:

- Aktionskreis Psychomotorik e.V. – Landesvertretung RLP
 - AOK – die Gesundheitskasse in RLP
 - Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V.
 - Landesturnverbände in RLP
 - Sportjugend des Landessportbundes RLP
 - Unfallkasse RLP
- Gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz.

Ausführliche Infos rund um das Zertifikat bei Janka Heller, Telefon 06131/2814-375, E-Mail: heller@sportjugend.de
www.bewegungskindergarten-rlp.de

Der nahe gelegene Turnverein Laubenheim ist Kooperationspartner. Eine Trainerin von dort kommt zweimal die Woche ins Haus. Zusätzlich haben sich die Erzieherinnen fortgebildet. Marina Ristic, Erzieherin mit Psychomotorik-Qualifikation, betreut gemeinsam mit ihren Kolleginnen die täglichen Bewegungseinheiten. Immer donnerstags wird eine große Bewegungsbaustelle aufgebaut, je nach Wetterlage drinnen oder im Freien.

Als kleine Hürde auf dem Weg zum Zertifikat sah Lotti Fink-Koch für ihre Einrichtung die Fortbildungskosten für die ErzieherInnen, die erforderlich waren: „Da war es gut, dass wir unseren Förderverein hatten.“ Förderverein und Elternausschuss planen für dieses Jahr eine weitere Aktion für mehr Bewegung: einen Barfußpfad auf dem Außengelände.

Eva Schmidt ist Mitarbeiterin bei DGUV Kinder, Kinder.

In der katholischen Kita in Mainz-Laubenheim steht der Turnraum immer offen.



Ein Grund zur Freude: Viele Möglichkeiten zur Bewegung bietet die Kita MinniMax.



Eine tolle Knolle



Kartoffeln gibt es das ganze Jahr über zu kaufen. Doch im Herbst bietet sich die beste Gelegenheit, Kitakinder für die braune Knolle zu begeistern. Es ist Erntezeit.

Jetzt können die Kinder hautnah miterleben, wie die Kartoffel, die in irgendeiner Form häufig auf ihrem Speiseplan steht, ausgegraben wird. Nebenbei erfahren sie, dass die Kartoffel eine heimische Feldfrucht ist, und bekommen eine Vorstellung von ihrem Anbau.

Kartoffeln wachsen unter der Erde

Wer Kartoffeln ernten will, muss graben. Das gibt zwar schmutzige Hände, aber für die Kinder ist es ein Erlebnis. Baut der Kindergarten selbst Kartoffeln an, ist es für die Kleinen besonders spannend. Sie haben geholfen, die Knollen zu pflanzen, und hatten die Möglichkeit zu sehen, wie die Erdäpfel wachsen, und können nun bei der Ernte helfen.

Ist kein eigener Garten vorhanden, bietet sich der Besuch eines Kartoffelackers an. Vielleicht gibt es vor Ort einen Bauern mit Direktvermarktung. Er setzt sicherlich gerne einen Spatenstich vor erwartungsvollen Kindergartenkindern in die Erde. Eine Alternative für Großstädter ist der Ausflug zu einer Schrebergartenkolonie. Im Gemüsegarten werden sicherlich auch Kartoffeln angebaut.

Schnelle Kartoffelsuppe (für 4 bis 6 Portionen)

Zutaten: 6 bis 8 Kartoffeln, 2 bis 3 Möhren, 1 dicke Stange Lauch, 1 bis 2 EL Rapsöl, 1 l Gemüsebrühe, 1/2 TL Jodsalz, schwarzer Pfeffer, 4 TL Crème fraîche, 4 EL fein gehackte Petersilie

Ran an die Kartoffel! Die Kartoffeln waschen, schälen und in mundgerechte Stücke schneiden. Die Möhren waschen, putzen, schälen und in etwa 1/2 Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Den Lauch ebenfalls waschen, Wurzeln und das obere Grün wegschneiden und die Stange in Ringe schneiden. Das Öl in einem Topf erhitzen. Die Kartoffeln und das Gemüse hinzufügen.

Unter Umrühren leicht anrösten. Die Brühe hinzugeben und das Ganze 20 Minuten köcheln lassen. Die Suppe anschließend mit einem Pürierstab pürieren. Mit Pfeffer und Salz abschmecken.

So schmeckt es! Jetzt kann die Suppe auf die Teller verteilt werden. Zum Abschluss noch die Crème fraîche und die Petersilie draufgeben. Für viele Kinder sind außerdem klein geschnittene Wiener Würstchen in der Suppe ein Muss.

Achtung Vitamine! Das Kochen von frischen Kartoffeln ist gesund, denn Kartoffeln enthalten wenig Fett, aber viel Vitamin C.

Stempel – der Kartoffeldruck

Die Kartoffel eignet sich nicht nur zum Essen. Sie ist eine wahre Verwandlungskünstlerin und lässt sich zum Beispiel als Stempel einsetzen.

Materialien: ein paar große Kartoffeln, ein spitzes Messer, Plätzchenformen, Küchenkrepp, Wasserfarbe (alternativ Stofffarbe), weißes Papier (helles T-Shirt bei Stofffarbe).

Die Kartoffelstempel werden vor den Augen der Kinder vorbereitet. Die ErzieherInnen ritzen mit dem Messer Buchstaben, Zahlen oder andere Formen in die Kartoffel. Jetzt können die Kinder fleißig drucken. Beim Drucken sollten die Kinder Schürzen tragen: Auch Wasserfarben gehen nur schwer aus der Kleidung wieder heraus. Bei Stofffarben sollten „Könner“ am Werk sein.

Marlein Auge ist Diplom-Oecotrophologin und Fachjournalistin.

Beim Kartoffeldruck lernen die Kinder Formen und Farben kennen.



„Unser Projekt“

Gartenkunstwerkstatt

Die Kinder und ErzieherInnen des integrativen Kindergartens Eggenfelden werden künstlerisch aktiv und verschönern ihren Garten.

Neben Rasen, Sitzcke und Blumenrabatten erweitern wir unseren Garten um künstlerische und praktische Spielmöglichkeiten. Eine Aufgabe, die wir seit mehreren Jahren verfolgen. So hatten wir zum Beispiel die Idee, ein Tipi zu bauen. Die Kinder lieben

es, Indianer zu spielen. Und zu einem Leben als Indianer gehört ein Zelt – ein Dach über dem Kopf. Das bedeutete für uns: Weidenstämme schlagen, Ruten setzen, flechten und vieles mehr. Auch nach dem Aufbau pflegen wir es: Immer wieder stehen kleinere Reparaturen an, was auch das Tipi nach und nach verändert.

Bunt und geschwungen

Ein weiteres Ergebnis unserer „Gartenkunstwerkstatt“ war das Erbauen eines Baumhauses. Mit Volltonfarben haben wir das Baumhaus im Stil des Wiener Malers Friedensreich Hundertwasser angemalt. Spiralförmig und bunt, das mögen „unsere“ Kinder. Dabei erfuhren sie auch, wer der Künstler war und dass er viele Bauwerke bemalt und gestaltet hat.

Praktisch und künstlerisch

In einem Sinnesgarten erleben die Kinder mit Händen und Füßen, wie sich Moos, Steine, Heu und Tannenzapfen anfühlen. Zudem erleben sie aktiv die Jahreszeiten und lernen, dass sich die Natur stets verändert. Details wie Windspiele und Klangspiele in den Bäumen erfreuen die Kinder.



Die Kinder streichen ihren Zaun im Stil von Hundertwasser.

Ihre Meinung

Schreiben Sie uns! Wir sind gespannt auf Ihre Meinung und freuen uns über jede Anregung.

Gerne beantworten wir auch Fragen zu Themen aus Ihrem Berufsalltag mit Hilfe von Fachleuten.

Möchten Sie ein besonders gelungenes oder außergewöhnliches Projekt vorstellen? Zögern Sie nicht: Schicken Sie uns Ihre Beiträge mit Fotos und Bildern! Alle unter der Rubrik „Unser Projekt“ veröffentlichten Einsendungen werden mit 50 Euro honoriert (bitte maximal eine DIN A4-Seite).

Haben Sie ein neues Fachbuch, eine Audio-CD oder eine empfehlenswerte CD-ROM entdeckt? Ihre Bewertung interessiert sicher viele Kolleginnen und Kollegen. Für veröffentlichte Medienbesprechungen halten wir 25 Euro bereit.

Schreiben Sie an:
Universum Verlag GmbH
Redaktion DGUV Kinder, Kinder
Postfach
65175 Wiesbaden
Fax: (0611) 9030 - 381
E-Mail: redaktion.kk@universum.de

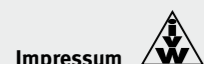
Unser aktuelles Projekt ist ein Zaun für Kletterpflanzen: Sonnenblumen, Stockrosen und Kapuzinerkresse wollen klettern. Dafür sägen wir Bretter, klopfen und hämmern. Passend zum Baumhaus streichen wir den Zaun ebenfalls im Stile Hundertwassers. In die Blumenrabatte haben wir ein Xylophon eingebaut. Mit unserem Gartenkunstprojekt entsteht immer wieder etwas Neues. Dabei können die Kinder, aber auch wir ErzieherInnen, unserer Fantasie freien Lauf lassen.

Katharina Schmidt ist Erzieherin im integrativen Kindergarten in Eggenfelden.

Anzeige

Fotos: Katja Berghäuser, Fotolia/Denis Dryashkin

Foto: Kindergarten Eggenfelden



Impressum
DGUV Kinder, Kinder erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstr. 51, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Gregor Doepke (verantwortl.), DGUV Berlin
Redaktionsbeirat: Martin Buhl (Stadtverwaltung Lüdenscheid), Ulrike Fister (DGUV), Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dipl.-Psychologe Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Melanie Lorenz (DGUV), Sabine Margraf (Kindertagesstätte Große Lache, Wehrheim/Ts.), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Jörg Stojke (BGW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Dr. Annetrin Wetzstein (IAG)
Redaktion: Natalie Peine (verantwortl. für den Verlag), Eva Schmidt, Diane Zachen
Redaktionsassistentin: Katja Berghäuser

E-Mail: redaktion.kk@universum.de
Verlag und Vertrieb: Universum Verlag GmbH, Taunusstr. 54, 65183 Wiesbaden, vertretungsberechtigte Geschäftsführer Siegfried Pabst und Frank-Ivo Lube.
Die Verlagsanschrift ist zugleich auch ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.
Tel.: (0611) 9030-0, Fax: (0611) 9030-281
Anzeigen: Anne Prautsch, Tel.: (0611) 9030-246
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5
Internet: www.universum.de, www.kiki-online.de
Herstellung: Alexandra Koch
Grafische Gestaltung: Konzept fünf, Offenbach
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstr. 3, 64295 Darmstadt

Titelfoto: Katja Berghäuser
ISSN 1438 - 5066
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.
Bestellungen: Annemarie Jung, Tel.: (0611) 90 30-264, Fax: (0611) 90 30-277, vertrieb@universum.de
Bezugspreise:
Einzelpreis € 1,95 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten,
Jahresabonnement € 7,80 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Einem Teil der Auflage liegt eine Beilage einzelner Unfallversicherungsträger bei.

Basissgemeinde Wulfshagenerhütten eG
24214 Tüttendorf; Tel: 04346 / 368010
www.basissgemeinde.de

Selbst - sicher werden



wir verwenden nur heimisches Holz
Esche und Buche
Oberflächen geölt

Kostenlos Katalog anfordern



Spiel- und Bewegungsgeräte nach **Pikler®** und **Hengstenberg®**

Mit allen Sinnen durch den *Kitatag*

Gerade wenn wir unter Stress geraten, wird unsere Sicht- und Reaktionsweise enger. Gezielte Übungen helfen, die Augen und so den gesamten Körper zu entspannen.

Entspannt wahrnehmen

Position: sitzend, Augen geschlossen

Dauer: circa 2 bis 3 Minuten

Ablauf: Betrachten Sie für kurze Zeit einen beliebigen Gegenstand in angenehmer Entfernung. Jetzt schließen Sie Ihre Augen und lassen das Gesehene innerlich und ziellos in Ruhe nachwirken. Anschließend wiederholen Sie den Ablauf noch einige Male. Genießen Sie die Ziellosigkeit.

Wichtig: Um aus dem Kreislauf der Hektik herauszukommen, der unser Sehen eng macht, braucht es manchmal ein wenig Geduld, doch die lohnt sich.

Text: Gabriele Kubitschek; Illustrationen: Katrin Wolff

Augengymnastik

Position: sitzend, die Ellbogen auf dem Tisch aufgestützt

Dauer: circa 5 bis 7 Minuten, je nach Wohlbefinden

Ablauf: Reiben Sie Ihre Hände aneinander, bis sie heiß werden. Dann legen Sie Ihren Kopf locker in die Hände, sodass der Nacken leicht nach unten gedehnt ist. Lassen Sie die wohltuende Wärme einige Minuten auf die Augen einwirken. Anschließend führen Sie sie langsam nach rechts und dann nach links, nach oben und nach unten. Ruhen Sie kurz aus. Anschließend kreisen Ihre Augen bequem erst zur einen Seite und dann zur anderen Seite. Eine weitere Ruhephase folgt. Je 2 bis 3mal wiederholen.



Anzeige

Nicht nur Eltern haften für ihre Kinder

Vom Sandkasten an: Wir kümmern uns um eine optimale Versorgung nach Unfällen beim Besuch von Kita, Schule oder Uni und kommen für sämtliche Kosten von Heilbehandlung und Rehabilitation auf. Wir machen das. Ihre Berufsgenossenschaften und Unfallkassen